

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 27 (1937)

Heft: 6-8

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen und Antworten.

Zu dem Liede „Drunten in der Stube“ haben wir verschiedene Antworten erhalten:

I. Die angegebene Strophe gehört ohne Zweifel zu einem Lied, das wir vor ca. 60 Jahren bei unsern „Abendhöcken“ der hübschen Melodie wegen oft und gern gesungen haben. Den Text haben wir so [s. u.] gesungen. Wir fanden damals am Inhalt nichts Anzügliches.

- | | |
|--|---|
| 1. Morgen muß ich scheiden,
Prächtiges Berlin,
Alle meine Freuden
Sind schon längst dahin.
Stunden sind verflossen,
Die ich hab genossen,
Stunden sind dahin —
Prächtiges Berlin. | 2. An der bleichen Mauer,
Wo der Mond aufgeht,
Stand ich auf der Lauer,
Bis die Tür aufgeht.
Drinnen in der Stube
Sitzt ein kleiner Bube,
Singt und spielt was vor,
Vom Berliner Chor. |
|--|---|

3. Ein Mädchen kam gegangen,
Setzt sich auf mein Schoß,
Streichelt mir die Wangen
Und gab mir einen Kuß.
Sie führt mich auf ihr Zimmer,
Das vergeß' ich nimmer,
s'Bett war fein gemacht —
Liebchen, gute Nacht!

Notiert von Alex. Furrer, Schönenwerd.

2. Das Lied wurde Ende der 80er Jahre, also vor rund 50 Jahren in Basel im engeren Kreise oft gesungen. Es wurde von Studenten von Berlin gebracht. Der damalige Theologiestudent Täschler von St. Gallen, sang das Lied gelegentlich. Wir sangen damals:

- | | |
|---|---|
| Drunten in der Stube
Sitzt ein kleiner Bube,
Singt und spielt was vor
Vom Berliner Chor. | Die Stunden sind verflossen,
Die wir einst genossen.
Alles ist dahin,
Prächtiges Berlin! |
|---|---|

An die beiden Zeilen:

Alles was wir sehen,
Ist von Gott geschehen, etc.

Kann ich mich nur noch dunkel erinnern.

Weitere Verse sind mir nicht mehr erinnerlich.

Heiden.

Dr. H. S.

3. M. L. in Kien (Berner Oberland) berichtet, daß vor 30 Jahren die Strophe „An der Königsmauer . . .“ gesungen wurde.

4. Th. E. J. in Zürich hörte es in den 80er Jahren als beliebten Gassenhauer. Manche Verse waren verstimmt, andere gewagt.

5. M. B. in Rickenbach (Solothurn) kennt 3 vierzeilige Strophen, die ungefähr der zweiten Hälfte von 1. entsprechen. Es wurde um 1860 herum in Binningen (Aargau) gesungen.

Herr Professor Dr. John Meier in Freiburg i. B. schreibt uns:

Das Lied „Von dir muß ich scheiden, prächtiges Berlin“, dessen Verfasser unbekannt ist, entstammt der Wende des 18./19. Jahrhunderts und ist außerdentlich beliebt bis heute. Es hat sich nicht bloß in Berlin und Umgebung gehalten sondern ist in Mitteldeutschland und Süddeutschland bis Lothringen hin verbreitet und selbst nach Ungarn und in das rumänische Banat gedrungen. Gegenüber der Fassung des folgenden Blattes haben sich im Volksmund meist nach der 6. Strophe des liegenden Blattes die folgenden 2 Strophen eingeschoben, die aber wohl dem ursprünglichen Lied nicht angehören:

Auf der Königsmauer, wenn der Mond aufgeht,
Sitz ich auf der Lauer, bis die Tür aufgeht.
/: Drinnen in der Stube sitzt ein kleiner Bube,
Singt und spielt was vor vom Berliner Chor, :/
's Mädel kam gegangen, setzt' sich auf mein, Schöß'
Streichelt' mir die Wangen, gibt mir einen Kuß,
/: Führt' mich in ein Zimmer, das vergeß ich nimmer,
's Bettlein ist gemacht, Liebchen, gute Nacht! :/

Auch in der Schweiz ist das Lied aufgezeichnet und steht z. B. in Gäßmann's Volksliedern aus dem Luzerner Wiggertal No. 95 und bei Grossmünd in den Volksliedern aus dem Margau No. 126.

1. Von dir muß ich scheiden,
Prächtiges Berlin.
Alle meine Freuden
Die fliehen jetzt dahin.
Ich wünsch, daß alle andern
Aus den Thoren wandern;
Bließ ich nur in dir,
O wie wohl wär mir!
2. Unter deinen Linden,
Wenn der Frühling kam,
Kann man des Abends finden,
Was der Tag uns nahm:
Herzens-Ruh' und Stärke
Von des Tages Werke,
Und in des Mädelchens Arm
Ruh' sichs hold und warm.
3. Prächtiger Thiergarten,
Bald verlaß ich dich;
Ich kann nicht länger warten,
Weiter reis' jetzt ich.
Unter deinem Schatten,
Wie auch auf grüner Matten
Und an des Mädelchens Brust
Ruh' sichs voller Lust.
4. Moabit und Pankow,
Wie auch Charlottenburg,
Künftig fahr' ich wieder
Eure Fluren durch.
Schöneberg vor allen,
In Tempelow hat's mir gefallen.
Lebe wohl auch du,
Lichtenberg dazu.
5. In der Hasenheide
War ich oft vergnügt,
Wie auch so manche Freude
Mir darin verfliegt.
Stunden sind verflossen,
Die ich so süß genossen.
O du schöner Ort,
Warum muß ich fort?
6. Euch, ihr Tabagien,
Wo viel Jubelton,
Von euch muß ich fliehen
Dahin, wo Kummer wohnt,
In ein kleines Städtchen,
Da lebt man ohn' ein Mädelchen
Man hat kaum 's liebe Brod.
Still ist es, öd' und todt.

7. Liebes Mädchen, lebe
Wohl, vergiß mein nicht!
Sieh', mein Aug' erhebet
Sich zu dir und spricht:
Lebe wohl auf immer,
Dein vergeß' ich nimmer,
Bis einst des Todes Hand
Löst auf unsrer Band.

8. Lebet wohl, ihr Freunde,
Gott verleih' euch Glück!
Einmal kehr' ich wieder
Nach Berlin zurück.
Lebet wohl, ihr Feinde
Wie auch ihr besten Freunde!
Bleibt ihr Linden grün,
Lebe wohl, Berlin!

Fl. Bl. aus der Wende des 18./19. Jahrhunderts und abgedruckt mit Verbesserung kleiner Fehler.

Bücherbesprechungen. — Comptes rendus.

Ernst Winkler, Veränderungen der Kulturlandschaft im zürcherischen Glattal. (Mitteilungen der Geogr.-ethnogr. Ges. in Zürich, Bd. XXXVI), Zürich 1936. 164 S. 8°.

Die vorzügliche Arbeit, welche wir der Anregung des Geogr. Institutes der Universität Zürich (Prof. Dr. J. Wehrli) verdanken, reicht sich als ein weiterer wertvoller Beitrag zürcherischen Landeskunde den anthropogeographischen Abhandlungen von Bernhard, Schöch und Leemann an. Die Volkskunde hat schon immer in solchen Arbeiten von geographischer Seite Stoff und Anregung gefunden; der geogr.-kartographischen Volkskunde ist die Mitarbeit der Geographie nicht nur durch die Darstellung der Naturlandschaft, sondern auch bei der Erforschung der materiellen Seite der Kulturlandschaft unentbehrlich. Winklers klardargebotene, mit zweckmäßigen Plänen, Karten und Photographien ausgestattete Untersuchungen beweisen Abschnitt für Abschnitt, wie bei der Interpretation des zukünftigen Atlas der schweizerischen Volkskunde solche geographischen Arbeiten die nötigen Grundlagen bieten werden. — Wirtschafts-, Siedlungs- und Häusformen sind an sich schon von volkskundlicher Bedeutung. Die alten und neuen Verkehrswägen erscheinen in volkskundlichen Karten als Ausbreitungswege für geistige Güter, Karten der Siedlungsdichte zu verschiedenen Zeitpunkten seit 1634 dienen zur richtigen Beurteilung des Belegnisses in volkskundlichen Karten, kartographische Darstellungen der Bevölkerungszusammensetzung (Anteil der Bauern), Bevölkerungsveränderungen (Italienerkolonien, Wochenendsiedlungen) und des Pendelverkehrs mit Zürich bieten die Erklärung für kulturelle Angleichung an die Stadt, für neuen Import, für einzelne Reliktgebiete, die auf den volkskundlichen Karten auffallen werden. Die von Winkler herausgearbeiteten Hauptzonen (bäuerliche Talsflanken und industrialisierte Talsohle) werden sich natürlich wiederum auf den volkskundlichen Karten herausheben. — Zuletzt sei noch besonders hingewiesen auf die vorzüglichen Photographien von charakteristischen Häusern und Siedlungstypen (Flugaufnahmen!) und auf eine Karte, welche die Veränderungen der Kulturlandschaft seit 1700 veranschaulicht.

R. W.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastraße 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Verlag und Expedition:* Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Rédaction:* Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration:* Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle